

Erläuterungstext

Die städtebauliche Rolle des „Hauses der Demokratie“ könnte auch ein Ort der Begegnung sein. Die Verbindung zum Stadtleben könnte mit einer Loggia dargestellt werden. Die Architektur dieser Loggia könnte an die „Alte Börse“ von Friedrich August Stüler erinnern.

Dies aus zwei Gründen: zum ersten ist eine Loggia im städtebaulichem Masstab eine etwas vergessene aber dennoch sehr interessante und eindrucksvolle Einrichtung im öffentlichen Stadtleben. Ein Stadtraum wird überdacht und als ganz bestimmter Ort definiert und ausgebaut. Meistens vergisst man einen so ausgebildeten Ort nie mehr, nachdem man ihn einmal erlebt hat.

Zum zweiten war Stülers „Alte Börse“ architektonisch bestimmt etwas vom Besten und das nicht nur an dieser Stelle.

Die Loggia könnte für das gesamte öffentliche Innenstadtleben ein wichtiger Anziehungspunkt werden. Demokratie könnte an so einem Ort bei einem Kaffee oder einem Glas Wein erprobt, praktiziert und überdacht werden.

Über die Loggia gelangt man dann in das eigentliche Haus der Demokratie. Hier wurde das Erdgeschoss, irgendwie analog zur Loggia, räumlich und optisch mit den zwei darüber liegenden Geschossen mit einem leeren aber übersichtlichen Raum verbunden. In diesen drei Geschossen wurden die Funktionen des Eingangs, der Gastronomie, der shops und der Ausstellungen vorgesehen und mit angenehmen Rampen verbunden, damit man, auch wenn man an nur einer einzelnen dieser Funktionen oder Ereignisse interessiert ist, immer auch noch von den anderen etwas erfährt und dabei jemandem begegnen könnte, der andere Interessen hat. Man könnte hier mit dem Aufzug in das zweite Obergeschoss fahren und dann im angenehmen Abwärtsgehen sämtliche Angebote des Hauses erleben.

Vom Erdgeschoss gelangt man auch in das Untergeschoss von wo aus ein unterirdischer Verbindungsgang in die Paulskirche führt.

Im dritten Geschoss befinden sich abgeschlossener die Labore und die Bibliothek mit ihren Aufenthaltsräumen.

Das vierte Geschoss ist für die verschiedenen Tätigkeiten und Ereignisse der „Workshops“ vorgesehen und die grosse Terrasse davor, über der Loggia, ermöglicht diese Veranstaltungen im Freien fortzusetzen.

Die Terrasse hat, zwischen den darunterliegenden Palm-Kapitellen, runde Öffnungen, die mit begehbarem Glas gedeckt sind und eine gute Belichtung der Loggia ermöglichen. Die Säulen mit den Palm-Kapitellen sollten keine Stüler-Imitationen werden. Man kann sie heute in den verschiedensten Materialien, wie mit feinem, eingefärbten Beton, Kunststein und Aluminium, giessen, oder eventuell auch aus Leimbinder-Holzelementen zusammenbauen. Das Regenwasser dieser Terrasse gelangt über die in den sechsunddreißig Säulen eingebauten Fallrohren in darunterliegende Sickergruben.

Die am Paulsplatz bestehenden Platanen könnten zum teil längs der Berlinerstrasse verpflanzt werden.

Der bestehende Platanenhain wird mit einem etwas höheren Palmenhain ersetzt.